



# Freiformulierter Erfahrungsbericht

## Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

### Basisdaten (bitte alle Angaben eintragen!)

Fakultät/Fach:	SLM 2, Slavistik (B.A.)
Fachsemester:	8
Gastland:	Russische Föderation
Gasthochschule/-institution:	Saint Petersburg State University
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium, Auslandsemester
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	SoSe 2020
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	5 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburgglobal, Zentralaustausch):	Zentralaustausch und Förderung über hamburgglobal
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	November 2018

Vorab möchte ich sagen, dass mein Auslandsemester stark durch die Corona Pandemie überprägt ist. Ich bin am 01.02.2020 nach Russland gereist, und am 30.03.2020 wieder nach Hamburg zurückgefliegen. Bereits ab Mitte März lief mein Semester im online Modus und so konnte ich es regulär, nur leider nicht vor Ort, abschließen.

### Vorbereitung und Anreise

Ich habe mich bereits 2018 für das Zentralaustauschprogramm beworben. Dabei habe ich für das Empfehlungsschreiben, den Sprachnachweis und das learning agreement sehr gute Unterstützung von meinen Dozierenden in der Slavistik erhalten. Neben der Unterstützung mit der Beschaffung der Dokumente habe ich guten Zuspruch und Ermutigung für mein Auslandsemester erhalten – sicherlich auch, weil Auslandsaufenthalte in der Slavistik sehr etabliert, und sogar Teil des Curriculums sind. Etwas problematischer verlief die Kommunikation mit dem Studienbüro SLM für das Transcript of Records, welches trotz häufiger Erinnerung Monate auf sich hat warten lassen. Letztlich habe ich mich mit einer Leistungsübersicht aus Stine beworben und das Transcript of Records nachgereicht – wobei ich die gute Kommunikation mit dem Zentralaustauschbüro hervorheben möchte. Die anschließende Bewerbung bei hamburgglobal verlief sehr entspannt, da ich die allermeisten Dokumente erneut hochladen konnte. Einige Dokumente habe ich im weiteren Verlauf falsch hochgeladen oder vergessen – in diesen Fällen hat hamburgglobal mich sehr geduldig per Mail darauf aufmerksam gemacht und es gab kein Problem (vielen Dank dafür). Auch die übersichtliche Internetseite von hamburgglobal und Zentralaustausch war hilfreich, sowie die Bewerbungsplattform Mobilityonline.

Die Vereinbarung der Anerkennung von Leistungen wurde über das learning agreement geregelt. Natürlich bietet die Kurswahl im learning agreement nur eine grobe Übersicht, da das konkrete Kursangebot für die kommenden Semester noch nicht feststeht, bzw. zugänglich ist. Bei der Erstellung des learning agreement konnte ich mich an den derzeit angebotenen Kursen, die auf der Website meiner Zieluni öffentlich ersichtlich waren, orientieren. Im Gespräch mit meiner Studienkoordinatorin in der Slavistik (die das learning agreement unterschreiben musste) ergab sich dann ein grobes Bild dessen, was ich mir später anrechnen lassen kann, und was nicht. Ich befand

mich zu Beginn meines Auslandsemesters in der Luxusposition, dass ich mir außer eines Sprachkurses keine weiteren Kurse zur Beendigung meines Bachelorstudiums anrechnen lassen muss. Deshalb konnte ich meine Kurse nach Lust und Laune wählen, mit der Gefahr, dass ich sie mir nicht anrechnen lassen kann – was mir nach dem Gespräch mit meiner Studienkordinatorin bewusst war.

Der gesamte Visakomplex für Russland ist meiner Ansicht nach sehr mühselig.

Zuerst habe ich ein Visum mit einmaliger Einreise für drei Monate in Hamburg beantragt. Zum Glück gibt es in Hamburg ein Visazentrum, sonst hätte ich in eine andere Stadt fahren, oder ein teures Postverfahren nutzen müssen. Mit genügend Vorlauf müssen alle nötigen Dokumente im Visazentrum eingereicht werden. Das dreimonatige Studentenvisum kostete (glaube ich) 80€ + Kosten für Passfotos + Kosten für die Krankenkasse + evtl Kosten für einen Reisepass, der nach Ausreise noch 6 Monate gültig sein muss. Für das Studierendenvisum braucht das Konsulat außerdem einen negativen HIV-Test, den ich auch selbst bezahlen musste (ich glaube, es waren 15€). Außerdem braucht man von der Zieluni eine Einladung – dafür lohnt es sich, den entsprechenden Ansprechpartner(in) vor Ort herauszufinden, um im Zweifelsfall nachfragen zu können. Dann kommen noch eine Reihe anderer Dokumente hinzu – ich bin seit 2014 jedes Jahr mit verschiedenen Visatypen in Russland gewesen, und jedes Jahr hat sich etwas geändert und ich musste mich von vorne informieren. Aktuelle Informationen kann man auf der Homepage der russischen Botschaft in Berlin finden, auf der Homepage des Russischen Generalkonsulat in Hamburg und auf der Homepage des Visazentrums (wobei das entsprechende Unternehmen und damit auch die Website seit 2014 zweimal gewechselt hat – aktuell: Artionis, Russian Visa Centre Hamburg).

In Russland angekommen, musste das Visum verlängert werden, sodass es für den gesamten Semesterzeitraum von 5 Monaten gültig ist und die Möglichkeit mehrfacher Einreise bietet (multiple entry). Das lief über das Visabüro in der Uni Sankt Petersburg. Wieder brauchte ich Passfotos und einige andere Dokumente – eine Liste wurde uns von den Studienkoordinatoren vor Ort geschickt. Das Verlängerungsverfahren begann Ende Februar (Semesterbeginn: 1.2.) und dauerte nach Einreichung der Dokumente mindestens drei Wochen. In der Zeit hat man keinen Pass, man kann also nicht reisen. Leider habe ich den ersten Aufruf zur Passverlängerung verpasst, weil es nur über facebook lief (wo ich nicht bin). So habe ich erst eine Woche später auf Nachfrage bei den Studienkordinatorin vom Beginn der Verlängerungsphase erfahren – eigentlich nicht schlimm, in meinem Fall wegen COVID-19 aber ausschlaggebend: Mein Pass wurde leider nicht mehr verlängert, weil ich meinen Pass unverlängert vor Schließung des Visabüros in der Uni (wegen nationaler Ausgangssperre) abgeholt habe. Wer das nicht gemacht hat, hatte dann nicht drei Wochen, sondern bis zu drei Monate keinen Pass – aber es gab ja eh keine Reisemöglichkeiten. Auch kostet die Visaverlängerung wieder eine Gebühr, wofür man ein Konto in Russland eröffnen muss. Dafür wiederum braucht man gute Russischkenntnisse oder einen Dolmetscher.

Die Kommunikation mit der Gastuni verlief problemlos – allerdings habe ich oft nicht auf Informationen gewartet, sondern aktiv nachgefragt. Wer kein Russisch kann, kann dies auch auf Englisch tun. Die Ansprechpartner findet man auf der Website der Saint Petersburg State University unter Internationales. Auf sämtliche Emails habe ich immer sehr schnelle und hilfreiche Antworten erhalten.

Die Reisekosten beliefen sich auf etwa 200€ für den Flug, inklusive eines 23kg schweren Gepäckstückes. Außerdem Visakosten und Krankenversicherung.

Meine Auslandsrankenversicherung kostete pro Tag 0,89€. Eine Mindestabdeckung von 30.000€ ist zu beachten. Zudem brauchte ich für das Visum und die Uni einen negativen HIV-Test und für die Uni ein allgemeines Gesundheitszeugnis auf Englisch oder Russisch von meinem Hausarzt. Wer im Wohnheim wohnen möchte, braucht zudem einen Lungen X-Ray Scan.

Was man unbedingt von zu Hause mitnehmen sollte, ist

- eine zusätzliche Sicherung aller Dokumente, als Scan hochgeladen in einer Cloud und auf einem USB-Stick, den man bei sich hat

- zusätzliche Passfotos, um Stress zu sparen
- Schuhe, die eingelaufen werden müssen (zB Wander- oder Joggingsschuhe)
- falls nötig natürlich Medikamente
- Laptop (!!!!), USB-Stick(s) und nötige Studienbücher
- evtl. ein Musikinstrument
- sonst eher weniger als mehr mitnehmen, denn man kann sich alles vor Ort besorgen falls nötig

Außerdem sollte man sich vor Abreise für das Buddy-Programm der Uni in Sankt Petersburg anmelden. Die Buddies helfen nicht nur mit allerlei Dingen, sondern sie sind auch untereinander und mit der Uni vernetzt und leiten wichtige Informationen und teilweise Erinnerungen weiter. Zudem holen die Buddies ihre Schützlinge am Flughafen ab, was ein schöner Auftakt ist.

### **Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Kosten vor Ort**

Ich habe mich zuerst beim Zentralaustausch, dann bei hamburglobal für eine Förderung von 300€ pro Monat beworben. Die Antragstellung für das hamburglobal Stipendium war sehr einfach, da ich meine Dokumente von der Zentralaustauschbewerbung wiederverwenden konnte. Meine Hauptinformationsquelle war dabei die hamburglobal und Zentralaustausch Seite auf der Uni Hamburg. Auch meine Dozierenden der Slavistik konnten mich gut beraten, denn es gibt in der Fakultät viel Erfahrung mit Auslandssemestern und Auslandsaufenthalten.

Zusätzlich zu meinen normalen Kosten in Deutschland musste ich in Sankt Petersburg das Geld für die Miete umplanen und eine Kaution einplanen, die ich im letzten Mietmonat wiederbekommen habe. Zudem musste ich Kosten für die Krankenversicherung einrechnen, sowie die Reisekosten abdecken. Wäre Corona nicht dazwischengekommen, hätte ich meine Reisen vor Ort durch mein Gespartes finanziert. Günstig einkaufen kann man in fast allen Supermärkten und für Klamotten gibt es viele second-hand Läden. In Bars muss man oft nichts trinken, sondern kann sich vorher etwas im Supermarkt besorgen – so machen es meiner Erfahrung nach auch viele Einheimischen.

Die Uni in Sankt Peterburg überweist außerdem allen Studierenden, die vom Zentralaustausch vorgeschlagen wurden, ein Stipendium über einmalig etwa 200€, und sie stellt einen kostenlosen Platz im Wohnheim zur Verfügung. Diese Kosten (200€ Stipendium + 250€ Wohnheim für 5 Monate) werden allerdings vom Stipendium hamburglobal abgezogen, auch die Kosten fürs Wohnheim wenn man sich gegen eine Unterbringung im Wohnheim entscheidet. Leider hat mir das vorher niemand gesagt – so musste ich im Nachhinein doppelt Miete zahlen. Hier hätte ich mir eine frühzeitigere Kommunikation mit hamburglobal und/oder der Uni in Sankt Petersburg gewünscht.

### **Unterbringung und Verpflegung**

Die Saint Petersburg State University stellt ihren internationalen Studierenden ein eigenes Wohnheim zur Verfügung. Dort leben nur andere Austauschstudierende – es wird also englisch gesprochen. Andererseits ist immer etwas los, auch ich war etwa zweimal dort für eine Party. Alle NaturwissenschaftlerInnen sind hingegen in einem Wohnheim außerhalb der Stadt (nahe ihrer Fakultät) untergebracht, und in diesem Wohnheim mischen sich russische und ausländische Studierende. Generell teilen sich in allen Wohnheimen die Studierenden zu zweit oder zu dritt ein Zimmer.

Ich habe mich um eine private Unterbringung bemüht und habe ein Zimmer in einer zweier-WG mit einer russischen Frau und ihren zwei Katzen und Hund gefunden. Das Zimmer fand ich über einen Bekannten aus Sankt Petersburg, der jemanden kannte, der jemanden kannte usw. Parallel habe ich über VKontakte (das russische facebook) gesucht, dort gibt es einige hilfreiche Gruppen, über die

Zimmer vermittelt werden. Dort sind allerdings alle Anzeigen auf Russisch, und die Zimmer werden relativ kurzfristig vergeben. Einige Bekannte von mir haben gute Erfahrungen damit gemacht, sich über AirBnB auch ohne Russischkenntnisse ein Zimmer zu besorgen.

Ich habe keinen Mietvertrag unterschrieben, alle Absprachen mit meiner Vermieterin liefen im Vorhinein über den Messenger Telegram. Laut meiner Vermieterin ist es normal, dass keine Mietverträge erstellt werden – das habe ich ihr geglaubt und ich habe keine schlechten Erfahrungen gemacht. Die erste Miete (+die letzte Monatsmiete als Kaution) habe ich vor Ort bezahlt. Zur Grundmiete kamen je nach Monat unterschiedliche Nebenkosten, die wegen fehlender Wärmedämmung relativ hoch ausfielen. Die Entscheidung, eine private Unterkunft zu suchen, war die beste Entscheidung des gesamten Auslandssemesters – nicht nur hatte ich ein Zimmer für mich, ich habe mich auch sehr gut mit meiner Mitbewohnerin verstanden und wir haben viel zusammen unternommen. Sie hatte oft Besuch von ihrer Familie oder von Freunden, und immer wurde ich ganz selbstverständlich in die Runde integriert. Nicht nur konnte ich auf diese Weise sehr viel Russisch sprechen, auch lernte ich viele Ecken von Petersburg kennen und konnte am russischen Familienleben teilnehmen. Leider belief sich meine Zeit dort wie gesagt nur auf zwei Monate, aber in dieser Zeit habe ich unglaublich viele herzliche Menschen kennengelernt, mit denen ich hoffentlich immer in Kontakt bleiben werde.

Ich habe oft zuhause gekocht und gegessen, oder das Gekochte für unterwegs mitgenommen. Zudem konnte man günstig in einer der vielen Stolovajas essen – das sind öffentliche Mensen, die über die ganze Stadt verteilt sind. Es gibt mehrere Ketten, das Konzept stammt noch aus der Sowjetunion. Diese öffentlichen Mensen sind nicht mal teurer als die Uni-internen Mensen. Das Essen ist sehr gut und macht satt, nur manchmal ein bisschen zu fettig. Wer Geld sparen möchte, sollte keinen grünen Salat essen – der ist unverhältnismäßig teuer. Es gibt allerdings genügend lokale Alternativen. Auch als Vegetarierin (allerdings Fischesserin) habe ich in den Mensen und auch in anderen Restaurants immer etwas gefunden.

## **Ablauf des Studiums (z.B. Kurswahl, Anforderungen) / Praktikums/ Forschungsaufenthalts etc.**

### **Organisation/Allgemeines**

Die Fakultäten der Saint Petersburg State University sind über die ganze Stadt verteilt, und die Stadt ist sehr groß. Fahrräder habe ich keine gesehen. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind allerdings sehr gut ausgebaut – es gibt ein Metronetz, Busse, Trams und Marschrutkas. Auch Taxis sind im Vergleich zu Deutschland sehr günstig und auch vor Ort ein gängiges Verkehrsmittel. Zu Beginn des Semesters (etwa zwei Wochen nach Ankunft) kann man sich für alle Öffis eine student transport card für etwa 14€ im Monat besorgen.

Zu Beginn gibt es einige Formalitäten zu regeln:

- *Registrierung*: Alle Ausländer müssen sich behördlich innerhalb von 5 Werktagen an ihrem Aufenthaltsort registrieren lassen. Im Wohnheim übernimmt die Verwaltung die Registrierung, ebenso wie in allen Hotels und Hostels. Privat Untergebrachte Menschen müssen sich selbst darum kümmern, bzw. rechtlich stehen die Vermieter in der Pflicht. Der Vorgang überfordert aber die meisten russischen Vermieter, deshalb vermieten viele von Anfang an nur an russische Staatsbürger. Auch meine Vermieterin hat anfangs gezögert, ob sie mir das Zimmer gibt, weil sie von diesem Prozess keine Ahnung hatte. Letztlich haben wir uns gemeinsam über das Verfahren informiert und haben mich gemeinsam angemeldet. Das geht in jeder Postfiliale (potschta rossii) und kostete pro Anmeldung eine Gebühr. Gedauert hat es etwa drei Stunden, weil auch die Postmitarbeitenden keine Ahnung hatten. Wenn die Registrierung unterbrochen wird (zB wenn man in einer anderen Stadt auch nur eine Nacht in einem Hostel übernachtet oder ausreist um sich Helsinki anzugucken), muss die Registrierung wiederholt werden. Außerdem kann die erste Registrierung sowieso nur für 3

Monate ausgestellt werden, da das Visum anfangs nicht länger gültig ist. Dieses ganze Prozedere ist für alle Beteiligten ein ständiger „pain in the ass“, besonders wenn man privat untergebracht ist und seine Vermieter damit nerven muss.

- *Fakultätsanmeldung*: Einige Tage nach Ankunft müssen sich alle Austauschstudierende bei ihrer Fakultät registrieren. Das ist die Einschreibung in die Fakultät und Vorbedingung für den Erhalt des Studententickets, an das wiederum andere Formalitäten geknüpft sind. Im Zuge dessen wird auch erklärt, wie die Kurswahl abläuft und es gibt einen Fakultätsrundgang. Hierfür empfiehlt es sich, regelmäßig facebook zu checken oder einen Buddy zu haben. Die Buddies leiten gerade in den ersten Tagen wichtige Infos weiter, und Zeit und Ort der Fakultätsanmeldung werden erst kurz vorher bekannt gegeben.

- *Student transport card*: Erst nach Erhalt des Studierendenausweises kann man bei der Hauptfiliale der Metro oder in jeder Metrostation eine student transport card beantragen.

- *Passverlängerung*: Die Passverlängerung beginnt Ende Februar und dauert mindestens drei Wochen. Hierfür braucht man wieder einige Dokumente, Kopien und Passfotos, und man braucht ein russisches Konto, um die Gebühr zu überweisen. Für alle Infos sollte man regelmäßig facebook checken.

- *Kursanmeldung*: Alle Kurse aller Fakultäten, ob auf Russisch oder einer anderen Sprache, sind mit Ort und Zeit (die sich zu Beginn noch oft ändern) sind öffentlich über die Uniwebsite zugänglich. Zu Beginn der Vorlesungszeit hat man zwei Wochen Zeit, sich nach Lust und Laune Kurse anzugucken. Anschließend schickt man eine Kursliste an die Koordinatoren, und die schreiben einen ein. Wer einen Russischkurs und Kurse an einer anderen Fakultät belegt, muss eventuell sehr lange Pendelwege einplanen.

- *Sprachliche Einstufung*: Wer einen Russischkurs besucht, muss sich innerhalb der ersten Wochen in der philologischen Fakultät sprachlich einstufen lassen. Das läuft über ein kurzes Gespräch vor Ort. Alle Infos hierzu bekommt man von den Studienkoordinatoren.

- *Bankkonto*: eine der weitverbreitetsten Banken in Russland ist Sberbank. Hier kann man einfach ein Konto eröffnen, man sollte aber Russisch sprechen können oder seinen Buddy dabei haben. Das Konto wird man immer wieder brauchen, es lohnt sich also.

- *SIM-Karte*: Um unterwegs das Internet nutzen und telefonieren zu können, sollte man sich eine SIM-Karte besorgen. Ein Tarif mit 40 GB mobilem Datenvolumen kostet ungefähr 6-7€. Für die Anmeldung der SIM-Karte muss man seine Registrierung und seinen Pass dabei haben.

- *Handyapps*: 2gis oder yandeks karty als Ersatz für Google maps. Yandeks Taksi oder Gett taksi für Taxis. Ein offline Wörterbuch. Eine Bankapp (wird bei Kontoeröffnung installiert). Vkontakte für Veranstaltungen und Gruppen außerhalb der Uni vor Ort.

Über die ganze Stadt verteilt gibt es ein öffentliches Bibliothekennetz, das für Studierende nach einer Registrierung kostenlos zugänglich ist. Auch in der Uni gibt es Bibliotheken, die ich selbst allerdings nicht genutzt habe. In der Uni gibt es auch Kopierer und Aufenthaltsräume.

Die sprachlichen Anforderungen waren in meinem Fall sehr hoch, allerdings war es auch genau das, was ich wollte. Man kommt auch mit Englisch relativ weit, braucht allerdings dennoch hin und wieder einen Dolmetscher, zB zur Kontoeröffnung oder um eine SIM-Karte zu kaufen. Auch in den Metrostationen (für die student transport card oder zum Reisen) wird nur russisch gesprochen. Häufig können auch russische Studierende und andere junge Leute kein Englisch. Wer also einen Einblick von Russland haben möchte, sollte wenigstens ein paar Phrasen kennen. In der Uni findet man an der Fakultät für internationale Beziehungen genügend englische oder sogar deutsche Kurse. An der naturwissenschaftlichen Fakultät hingegen gibt es fast nur russische Kurse. Die Website der Uni und die Kursübersicht gibt es auf russische und englisch.

## **Studium**

In den Politik- und internationale Beziehungen Seminaren hatte ich den Eindruck, dass die Seminare frontaler als in Deutschland gestaltet sind, und dass es weniger Diskussionen gibt. Ansonsten war der Organisationsablauf ähnlich wie in Deutschland – Hausaufgaben waren häufig Lektüren von Papers

und zu Ende des Semesters gab es eine Abschlussprüfung oder ein Abschlussexamen. Jeder Kurs hatte einen online-Raum, auf dem die Lektüre hochgeladen wurde, wie auch in Hamburg. Die Anforderungen waren von Dozent zu Dozent unterschiedlich. Ich habe mich für zwei Politikurse und zwei Russischkurse entschieden. Nach der coronabedingten Umstellung auf Onlineunterricht ist einer der beiden Politikurse weggefallen. Der andere, so wie die Russischkurse, liefen über Skype, Zoom und E-Mail-Korrespondenz weiter. Nach der Umstellung auf Online sind die Hausaufgaben für alle Kurse ungefähr auf das doppelte gestiegen, ich weiß nicht genau, warum. Generell hat der Online-Unterricht aber sehr gut funktioniert.

Der fakultative studienbegleitende Sprachunterricht war in zwei Teile gegliedert – einen 6 stündigen Sprach- und Grammatikkurs und einen 2 stündigen „Spezkurs“ mit kulturellen oder anderen Themen rund um die russische Sprache und rum um Russland. Alternativ konnte man eine Vollzeit-Russischkurs mit 20 Wochenstunden belegen, oder gar keinen Russischkurs besuchen. Ich habe mich für die erste Variante entschieden. Mein Russischlehrer war sehr kompetent und hat unserer Gruppe viel Wissen und Sprachkenntnisse vermittelt. Mein Spezkurs handelte von russischen Traditionen, und war ebenfalls sehr interessant. Der Russischunterricht fand an der philologischen Fakultät statt – für viele bedeutete das, zwischen zwei Fakultäten zu pendeln.

Ich habe den Kontakt zu den Studienkoordinatoren und all meinen Dozierenden als sehr positiv erlebt. Alle meine Emails wurden schnell beantwortet und ich hatte immer das Gefühl, dass ich wusste, wer für was mein Ansprechpartner ist.

## **Alltag/ Freizeitmöglichkeiten**

Zwei Wochen vor Beginn der Vorlesungszeit hat das Sankt Petersburger Erasmus Student Network Kennenlern- und Orientierungsveranstaltungen organisiert – wie zum Beispiel Stadtrundgänge, Bowling, Karaoke, Campus Rundgänge, Clubbing, Spieleabende und Ausflüge in nahegelegene Städte. Diese Angebote waren sehr hilfreich, um die ersten Tage zu füllen, Kommilitonen aus aller Welt kennenzulernen und die Stadt zu erkunden. Außerdem habe ich versucht, mir schnell Hobbies zu suchen, in meinem Fall ein Chor und Tanzunterricht, um mit Menschen in Kontakt zu kommen. Die Gruppen habe ich über VKontakte gefunden. Zudem habe ich viele Leute bei einem wöchentlich stattfindenden „russian speaking meeting“ kennengelernt und ich habe viel Zeit mit den Freunden und Verwandten meiner Mitbewohnerin verbracht. Spaziergänge durch die Stadt haben mir geholfen, mich zu orientieren und unbekannte Winkel zu erkunden. Außerdem habe ich versucht, sämtliche Museen abzuklappern, was aufgrund Corona leider nicht mehr geklappt hat.

Mit den Menschen vor Ort hatte ich sehr gute und herzliche Begegnungen. Ich denke, es kommt nicht gut an, wenn man ohne Grund zu überschwänglich freundlich zu fremden Menschen ist. Außerdem ist es für „Locals“ wahrscheinlich nervig, wenn nicht verletzend, wenn immer wieder dieselben Stereotypen über Russland und Putin rausgepackt werden – zum Beispiel: „wenn ich das und das mache, dann bringt Putin mich ins Gulag“. Gut kommt an, was in Deutschland auch gut ankommen würde – interessiert und offen sein.

Das Wetter war ähnlich wie in Hamburg – was daran lag, dass 2019/20 der wärmste Winter jemals [seit Beginn der Wetteraufzeichnungen] in Sankt Peterburg war. Es regnet oft und es windet viel. Mein Besuch aus Deutschland hatte jedes Mal viel zu warme Klamotten im Gepäck.

## **Zusammenfassung**

Auch wenn ich nur zwei Monate vor Ort war – es waren wunderbare zwei Monate! Ich möchte die wunderbaren Kontakte und zahlreichen herzlichen Begegnungen mit den Menschen vor Ort und mit

anderen internationalen Studierenden hervorheben. Ich habe großartige neue Freunde in Sankt Petersburg gefunden. Auch sprachlich hat mich die kurze Zeit, sowie durch den Online-Unterricht auch die Zeit nach meiner Rückreise sehr viel weitergebracht – ich konnte mein Vokabular und meine Kenntnisse der Grammatik verbessern. Sobald es möglich ist, möchte ich wieder nach Sankt Petersburg reisen, um meine Bekannten und Freunde wieder zu treffen und noch einmal die Stadt im Sommer zu erleben. Auch fachlich habe ich dazugelernt, denn mein Politikkurs war sehr anspruchsvoll, und ist nach Umstellung auf Online Unterricht noch anspruchsvoller geworden.

Negative Erfahrungen standen vor allem in Zusammenhang mit der Corona Pandemie. Die Unsicherheit, nicht mehr ausreisen zu können und die Vorstellung, in Russland „eingesperrt“ zu sein, hat mich in der Zeit vor meiner Ausreise sehr belastet. Ich habe mich um meine Familie in Deutschland gesorgt und wusste nicht, wie ich mich zu Corona verhalten soll. In Russland waren noch alle entspannt, als ich schon panische Anrufe von meinen Schwestern aus Deutschland erhielt. Dann brachen nach und nach meine Hobbies in Russland weg und das soziale und kulturelle Leben wurde geschlossen (wie überall). Im Unterschied zu Deutschland gab es dann sogar eine „richtige“ Ausgangssperre (die mehr oder weniger gut kontrolliert und eingehalten wurde), also hatte ich die Aussicht, einige Monate in meinem Zimmer in Petersburg eingesperrt zu sein, ohne andere Menschen treffen zu können.

Andere negative Erfahrungen, unabhängig von Corona, waren die Begegnungen mit der russischen Bürokratie. Besonders die Registrierung für Ausländer ist, wie gesagt, ein „pain in the ass“. Auch die mühselige Visaantragstellung und die Visaverlängerung sind meiner Meinung nach extrem nervig, ineffektiv und verstaubt. Auch Begegnungen mit Beamten und Menschen „mit geringer Autorität“ im Alltag, zum Beispiel Sicherheitspersonal oder Einlasskontrollpersonal usw., sind immer wieder ein Glückspiel.

Allgemein hatte ich jedoch eine wunderbare Zeit und ich versuche, sobald wie möglich wieder nach Russland zu kommen. Auch kann ich die Uni in Sankt Petersburg nur empfehlen, sowie diese wunderschöne, überwältigende Stadt an sich.